

Erfahrungsbericht

Direktaustausch mit der Ecole Normale Supérieure 2014/15

Ich habe das Studienjahr 2014/15 als Masterstudentin der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Ecole Normale Supérieure in Paris verbracht.

Vorbereitung

Im Sommer vor der Abreise nach Paris erhaltet ihr von der *Direction des relations internationales* einen *Petit Guide à l'attention des étudiants internationaux*, in dem alle wichtigen Informationen zur Anreise aufgeführt sind. Mitzubringen sind u.a. ein Nachweis über eure Krankenversicherung und ein monatliches Einkommen von ca. 700 €. Nach beidem wurde ich bei administrativen Einschreibung gefragt, den Einkommensnachweis musste ich als EU-Bürgerin letztlich aber nicht vorlegen. Außerdem wird sehr genau darauf geachtet, dass man eine Hausratsversicherung für sein Zimmer im Wohnheim abschließt. Eine solche Versicherung kann am Tag der administrativen Einschreibung von der MAIF für ca. 80 € erworben werden. Mit einem englisch- oder französischsprachigen Nachweis wird wahrscheinlich auch eine deutsche Hausratsversicherung anerkannt.

Ihr werdet im Wohnheim der ENS aller Voraussicht nach nur ein Bett, einen Schreibtisch, einen Stuhl, einige Schränke und ein Waschbecken vorfinden. Deswegen kann sich eine Anreise mit Bettzeug, Küchenutensilien, Kleiderbügel etc. durchaus lohnen. Pakete lassen sich für ca. 25-30 € nach Paris verschicken, der Rückweg kostet ungefähr das Eineinhalbfache.

Ankunft

Nach der Ankunft in Paris erhaltet ihr den Schlüssel für euer Zimmer am *Accueil*, der sich rechts vom Haupttor der rue d'Ulm 45 befindet. Die Zimmer werden, wie bereits in einigen anderen Erfahrungsberichten erwähnt, nach einem komplizierten System vergeben, das für AustauschstudentInnen der FU darauf hinausläuft, dass sie in einem weniger komfortablen, dafür aber in der rue d'Ulm gelegenen Zimmer untergebracht werden. Falls ihr, wie ich, beim Anblick dieses Zimmers erst einmal schlucken müsst, empfehle ich euch einen Spaziergang durch das 5. Arrondissement mit seinen vielen kleinen Buch- und Lebensmittelläden, Kinos und Cafés, und – nicht zu vergessen – dem Jardin du Luxembourg.

Solltet ihr euch dann immer noch nicht mit eurem Zimmer versöhnt haben, könnt ihr euch an die studentische Vertretung (*délégation générale*) wenden, die die Zimmer mal mehr, mal weniger gewissenhaft verwaltet. Am Ende jedes Monats veranstaltet sie eine sogenannte *turnage partielle*, bei der frei werdende Zimmer neu verteilt werden. Als AustauschstudentIn hat man eher schlechte, aber nicht gar keine Chancen. Außerdem ist die *délégation générale* der richtige Ansprechpartner für alle großen und kleinen Nöte in Sachen Unterbringung. Sie und das Wach-/Sicherheitspersonal helfen euch bei der Suche nach Waschmaschinen (Tipp: Treppenaufgang B, 1. UG) und dergleichen weiter.

Überhaupt sich alle Angestellten vom Postservice (*Service Courrier*) bis zur Mensa (*pôt*) sehr nett und hilfsbereit, sobald ihr ein paar elementare Höflichkeitsformeln beherrscht. Dabei greift man an der ENS anfangs gern ins obere Register (ein „Je vous remercie, Madame/Monsieur“ wirkt Wunder, im Gegensatz zum einfachen „Merci“), geht dann aber schnell in einen freundschaftlichen Ton über.

Ihr solltet am Tag eurer Ankunft auch noch unbedingt eure *Carte multifonctions* beim *Service*

Logistique abholen. Sie ist Schlüssel, Zahlungsmittel und Studentenausweis zugleich. Außerdem erhaltet ihr bei der administrativen Einschreibung die Zugangsdaten für eure E-Mail-Adresse. Der LAN-Zugang auf eurem Zimmer wird dagegen vom *Centre de Ressources Informatiques* verwaltet, ebenso wie das WiFi, das i.d.R. nur außerhalb der Zimmer funktioniert.

Da es nicht einfach ist, in den ersten Tagen die richtigen Räume zu finden und den *pensionnaires étrangers* in diesem Jahr kein Übersichtsplan ausgehändigt wurde, hier der Link zu Plänen und Ansprechpartnern: <http://www.ens.fr/a-propos/l-ecole/article/contacts-et-plans?lang=fr>.

Studieren und Leben an der ENS

Ihr solltet damit rechnen, dass die Küchen und sanitären Anlagen des Wohnheims zu wünschen übrig lassen. In der passablen Mensa der ENS bekommt ihr für unschlagbare 3,80 € ein Mittagessen inkl. Vorspeise und Dessert. In der Cafeteria wird für 1,70 € auch ein kleines Frühstück angeboten, das Abendessen lohnt sich dagegen nicht.

Hier, wie so oft in Paris, gibt es wenige Möglichkeiten für VegetarierInnen, das Küchenpersonal ist aber sehr hilfsbereit. Man bekommt ggf. eine Vor- oder Nachspeise mehr, oft gibt es auch eine zweite Gemüsebeilage, die man anstelle von Fleisch oder Fisch essen kann. Ihr werdet wahrscheinlich nie wieder so viele Hülsenfrüchte essen. Unter den zahlreichen studentischen Clubs der ENS findet sich auch *ecocampus*, dessen Mitglieder viele Tipps zum Thema vegetarische, vegane und nachhaltige Ernährung auf Lager haben und z.B. auch eine 14tägige Anlieferung von Obst und Gemüse aus dem Pariser Umland organisieren.

Diesen und alle anderen Clubs der ENS könnt ihr bei einer Einführungswoche kennenlernen. Sie findet im September statt und umfasst neben einer Belehrung über Sicherheitsmaßnahmen und den Umgang mit Alkohol und Drogen auch eine Vorstellung aller Fachbereiche, die an der ENS vertreten sind. Das Wichtigste ist, dass ihr erste Kontakte knüpft und euch in die E-Mail-Verteiler aller Institute setzen lasst, die interessante Veranstaltungen anbieten könnten. Eines der lohnendsten Veranstaltungsformate sind nämlich die zahlreichen Vorträge und Tagungen, die an der ENS so gut wie täglich stattfinden und von denen ihr auf diesem Weg erfahrt. Für mich waren sie mindestens genauso interessant wie die Seminare der ENS, da man hier auf exzellente Wissenschaftler aus aller Welt trifft. Außerdem ist es ganz normal, auch Vorträge aus anderen Fächern zu besuchen, sodass ihr dazu eingeladen seid, euch über eure Disziplin hinaus umzuschauen. Auch Einladungen wie die ans *Collège de France* (im Rahmen der Einführungswoche) oder ins *Hôtel de Lassay* (Residenz des Präsidenten der *Assemblée nationale*) solltet ihr euch nicht entgehen lassen.

Über die eigentlichen Seminare an der ENS könnt ihr euch in einem sog. *Livret* informieren, das bei der Einschreibung verteilt wird. Ihr findet es auch auf der Website der ENS. Zu beachten ist, dass der Beginn der Seminare von den DozentInnen selbst festgelegt wird, wodurch es für jedes Institut eigene Vorlesungszeiten gibt, die auch noch einmal individuell verschoben werden können. Es bietet sich deswegen an, den DozentInnen vorab zu schreiben, sich als AustauschstudentIn (*pensionnaire étranger/-ère*) vorzustellen und bei dieser Gelegenheit gleich noch einmal Zeit und Ort der Veranstaltung zu erfragen.

Noch ein paar Worte zur Lehre: In Frankreich dominiert nach wie vor der Vorlesungsstil, bei dem die Studierenden mitschreiben und am Ende zögerlich die eine oder andere Verständnisfrage stellen. Trotzdem laden die DozentInnen der ENS immer wieder dazu ein, sich auch darüber hinaus zu beteiligen. Dabei ist das Niveau recht hoch, sodass von

intuitiven Anmerkungen à la „ich finde...“ abzuraten ist. Fundierte Ausführungen zu Autoren oder Thesen, die mit dem Thema des Seminars in Zusammenhang stehen, sind dagegen sehr willkommen und werden mit einer geistreichen Antwort und Anregung zum Weiterlesen pariert. Ich war überrascht, wie ernst die meisten DozentInnen der ENS ihre Studierenden dabei nehmen und kann euch nur dazu ermuntern, solche Diskussionen zu führen. Es ist auch jederzeit möglich, die DozentInnen um einen Termin in oder außerhalb ihrer Sprechstunde zu bitten.

Mir ist es nicht ganz leicht gefallen, innerhalb der ENS Kontakte zu französischen Studierenden zu knüpfen. Dies mag zum Einen daran liegen, dass man als *pensionnaire étrangère* zusammen mit anderen Austauschstudierenden und den Neuankömmlingen an der ENS (*conscrits*) untergebracht ist, die ihrerseits 19 oder 20 Jahre alt sind. Zum Anderen ist es wohl dem Umstand geschuldet, dass die meisten *normaliens* sehr hart arbeiten und die durch ihr Studium geschaffene Infrastruktur nur im Ausnahmefall verlassen. Es lohnt sich auf jeden Fall, einem der Clubs der ENS beizutreten oder zum Sport zu gehen, um auch ältere *normaliens* kennenzulernen.

Studieren und Leben in Paris

Ich kann euch nur empfehlen, euren Aufenthalt an der ENS auch dazu zu nutzen, ganz Paris mit seinen universitären und kulturellen Angeboten kennenzulernen. Alle staatlichen Museen sind für EU-BürgerInnen bis 26 Jahre kostenlos – ein unschlagbares Angebot! Das *Bureau des Arts* der ENS vermittelt außerdem Theater- und Konzertkarten, es lohnt sich aber in meinen Augen, die Stadt auch auf eigene Faust zu erkunden und so ins Gespräch mit anderen Studierenden und Einheimischen zu kommen. Das Wohnheim der ENS ist sehr zentral gelegen, sodass ihr per Fahrrad, zu Fuß oder mit der Metro so gut wie überall hinkommt.

Ihr werdet schnell merken, dass die ENS (außerhalb oft *Normale sup'* genannt) einen exzellenten Ruf hat, was manchmal aber auch Misstrauen und Distanz schafft. Außerdem muss man klar sagen, dass sie diesem Ruf vor allem in Hinblick auf die Betreuung ihrer Studierenden gerecht wird, sich ihre Lehre selbst aber nicht nennenswert von den Angeboten anderer Pariser Universitäten unterscheidet. Ihr solltet euch also nicht scheuen, dort DozentInnen und ProfessorInnen anzuschreiben und ihre Seminare zu besuchen – sie werden euch dank eurer ENS-Mailadresse mit offenen Armen empfangen.

Die Pariser Universitäten haben keine einheitlichen Vorlesungszeiten, sodass ihr rechtzeitig (also auf jeden Fall noch im September) mit der Suche nach Seminaren anfangen solltet. Meistens findet ihr die Vorlesungsverzeichnisse auf den Websites der einzelnen Fachrichtungen und Institute. Manchmal sind dort aber noch nicht die Zeiten und Räume vermerkt, in denen die jeweiligen Veranstaltungen stattfinden werden, sodass ihr kurz vor dem mutmaßlichen Beginn des Seminars noch einmal in das jeweilige Institut fahren müsst, um diese Informationen in einer von vielen Listen herauszufinden. Sie sind meistens nach Studienjahren geordnet (L1-3 für den Bachelor, M1-2 für den Master), außerdem sollte man sich unbedingt die Veranstaltungsnummer und den Namen des/r DozentIn notiert haben, da oft nur eines von beidem aufgeführt ist.

Ich kann euch vor allem die *Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales* (EHESS) ans Herz legen, in der ich einige sehr gute Veranstaltungen besucht habe. Die meisten Seminare ähneln hier eher Kolloquien, in denen Universitätsangehörige aus dem In- und Ausland einen Einblick in ihre aktuelle Forschung gewähren. Die DozentInnen sind außerdem immer ansprechbar und helfen euch mit euren Ideen und Ansätzen weiter. Und auch die Studierenden kommen aus verschiedensten Kontexten und Ländern, es wird weniger mitgeschrieben und mehr diskutiert als in den Seminaren, die ich an der ENS

besucht habe. Daneben sind die Veranstaltungen von Paris 3, 4 und 7 für LiteraturwissenschaftlerInnen interessant. Die beiden Seminare, die ich dort besucht habe, ähnelten denen der ENS.

In den Universitätsbibliotheken könnt ihr euch mit eurer *Carte multifonctions* problemlos anmelden. Dabei hilft es beispielsweise in der Bibliothek der Sorbonne zu betonen, dass man im zweiten Jahr des Masterstudiums angelangt ist, da man dadurch Zugang zu einem größeren Bestand an Büchern erhält. In den Bibliotheken wird hemmungsloser gegessen, telefoniert und getrunken als in Berlin.

Ansonsten ist Paris unheimlich schön, teuer und voll. Ob an der Theaterkasse oder im Sportverein, immer geht es darum, sich doch noch einen Platz zu erkämpfen, der eigentlich schon vergeben war. So kommen aber oft auch wunderbare Begegnungen zustande, bei denen ich euch viel Spaß wünsche!